Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 10 (1937-1938)

Heft: 6

Artikel: Freiluftschulen

Autor: Bronner, K. / Lusser, K.E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-852552

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER ERZIEHUNGS-RUNDSCHAU

ORGAN FÜR DAS ÖFFENTLICHE UND PRIVATE BILDUNGSWESEN DER SCHWEIZ

47. JAHRGANG DER „SCHWEIZERISCHEN PÄDAGOGISCHEN ZEITSCHRIFT", 31. JAHRGANG DER „SCHULREFORM"

Herausgegeben von Dr. K. E. Lusser, St. Gallen, in Verbindung mit Dr. W. v. Gonzenbach, Professor der Eidgen. Technischen Hochschule, Zürich, Universitäts-Professor Dr. H. Hanselmann, Zürich Erziehungsrat J. Schälin, Menzingen, A. Scherrer, Trogen, Schulinspektor des Kts. Appenzell A.-Rh. Universitäts-Professor Dr. C. Sganzini, Bern. Redaktion: Dr. K. E. Lusser, Rosenberg, St. Gallen

ST. GALLEN
SEPTEMBERHEFT 1937
NR. 6 X. JAHRGANG

Freiluftschulen.

Von Dr. K. BRONNER, Basel.

Mitteilung des Herausgebers: Mit dem heutigen Heft wird die „Schweizer Erziehungs-Rundschau" auf Grund vertraglicher Vereinbarung, auch offizielles Publikationsorgan der Vereinigung der Schweizerischen Freiluftschulen. Diese Vereinigung, der die schweiz. Freiluftschulen und die ihr nahestehenden Kreise, insbesondere auch mehrere kantonale Erziehungsdirektionen, angehören, leistet auf dem Gebiete des Schulwesens Pionierarbeit. Sie kämpft auf einem Gebiete für neuzeitliches, fortschrittliches Schulleben, das auch zum Aufgaben- und Interessenkreis der SER gehört. Es lag darum nahe, daß die Vereinigung der Schweiz. Freiluftschulen und die SER sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfanden. Es gehört zum Arbeitsprogramm der SER, alle fortschrittlichen pädagogischen Bestrebungen zu unterstützen. Heute ist wiederum ein Teil dieses Programms verwirklicht worden. Es ist der Wille der SER, immer mehr zum initiativen, zentralen Organ des fortschrittlichen und lebensnahen Schul- und Erziehungswesens der Schweiz zu werden. Darum kann auch die Eingliederung der Vereinigung der Schweiz. Freiluftschulen in die SER erfolgen, ohne daß deren Charakter und Redaktionsführung irgendwelche Aenderung erfährt. Von der Einfügung einer besonderen Verbands-Rubrik wird einstweilen abgesehen. Dagegen sollen die allgemein aktuellen Ideen der Freiluftschul-Bewegung im Gesamtteil der SER angemessene Berücksichtigung erfahren. Wir freuen uns, im heutigen Heft eine zusammenfassende Orientierung über die schweiz. Freiluftschulen veröffentlichen zu können, die zugleich die erste zusammenfassende Darstellung innerhalb der schweiz. Waldschulliteratur sein dürfte. Sie stammt aus der kompetenten Feder des Sekretärs der Vereinigung Schweiz. Freiluftschulen, Dr. K. Bronner, Basel, der am Zustandekommen der angekündeten Arbeitsgemeinschaft wesentlichen Anteil hatte.

Allen Mitgliedern und Freunden der Vereinigung Schweiz. Freiluftschulen entbiete ich namens der SER herzlichen Willkommgruß!

St. Gallen, 1. September 1937. K. E. Lusser.

Ihre Entstehung.

Die Wald- oder Freiluftschulen sind für jene Kinder bestimmt, die wegen schwacher Konstitution und Kränklichkeit nur mit Mühe dem Unterrichte folgen können oder durch ungünstige soziale Verhältnisse in ihrer Entwicklung gehemmt wurden.

Als ihre Vorläufer sind die Ferienkolonien für erholungsbedürftige Stadtkinder zu betrachten. Schon im Jahre 1853 wurden nach einer Choleraepidemie in Kopenhagen etwa 20 Kinder zur Erholung aufs Land gebracht, und frühe fanden auch in Italien, Frankreich und England skrophulöse Kinder Aufnahme in Meerbädern.

Als der eigentliche Begründer der Ferienkolonien ist jedoch Pfarrer Bion in Zürich zu betrachten, der mit Recht als „Vater der Ferienkolonien" gefeiert wird. Im Jahre 1876 verbrachte er 68 Knaben und Mädchen aus den dumpfen Stadtwohnungen und von den Straßen, wo sie sittlich verwahrlosten, in die stärkende Luft der Appenzeller Berge. Während seine Bestrebungen von der städtischen Lehrerschaft freudig unterstützt wurden, fehlte es nicht auch an viel Widerstand und Spott. Man ahnte damals noch nicht, daß ein Werk geschaffen worden war, das seinen Siegeszug über die ganze Erde antreten würde.

Es zeigte sich jedoch, daß in vielen Fällen ein solcher Ferienaufenthalt von zu kurzer Dauer war, um wirksame Hilfe zu bringen. In dieser Ueberzeu-

gung wurde man bestärkt durch die großen Erfolge der Heilstättenbehandlung bei Lungentuberkulose. Zunächst wurden Walderholungsheime für Kinder gegründet, die tuberkulös oder schwer skrophulös waren. Bereits im Jahre 1881 verlangte aber Baginsky in Berlin die Bildung von eigentlichen Waldschulen. Doch erst im Jahre 1904 konnte die Stadt Charlottenburg die erste Schule dieser Art in Deutschland eröffnen. Zu den ältesten Freiluftschulen zählen ferner die Diesterweg-Waldschule bei Antwerpen, sowie die Waldschule von Mülhausen im Elsaß, eröffnet im Jahre 1906.

Von epochemachender Bedeutung für die weitere Ausgestaltung der Freiluftbehandlung waren die glänzenden Resultate, die Dr. A. Rollier in Leysin durch die Heilwirkung des Höhenklimas und der Sonnenbestrahlung bei der chirurgischen Tuberkulose erzielte. Oft wurden ihm Kinder gebracht, die infolge ungünstiger körperlicher Veranlagung in den Stadtschulen gänzlich versagt hatten. Zu seiner Freude durfte er jedoch sehen, wie rasch sie sich durch die Freiluft- und Sonnenkur körperlich und geistig erholten, sodaß sie bald wieder das normale Schulpensum bewältigen konnten. Diese Erfolge veranlaßten ihn, im Jahre 1910 in Cergnat bei Leysin die berühmt gewordene „Schule an der Sonne" zu gründen. Es war die erste Sonnen- und Freiluftschule im Höhenklima.

Die weitere Entwicklung.

Gefördert durch die wachsenden Anstrengungen zur körperlichen Ertüchtigung der Jugend, breiteten sich die Freiluftschulen im Laufe der Jahre über alle Kulturstaaten aus. Je nach den klimatischen Verhältnissen und der kulturellen Vorbedingungen sind sie naturgemäß in den einzelnen Ländern sehr verschieden. Allen gemeinsam ist aber die Bereitschaft, für das Wohl der gefährdeten Jugend nach besten Kräften einzustehen.

In Deutschland und zum Teil auch in der Schweiz wurde der Name Waldschulen bevorzugt. In Frankreich nannte man sie Ecoles de plein air oder Ecoles au soleil, in Holland Openluchtscholes, Schoolkolonies oder Schoolvillas, in Spanien Escuelas del Mar und Escuelas al Aire Libre und in Italien, wo man schon früh der Bekämpfung der Tuberkulose durch die Schule besondere Aufmerksamkeit schenkte, Scuole all'aperto. In England und seinen Kolonien sowie in Amerika werden sie als Open-Air Schools bezeichnet. Auf keinem Gebiete zeigte z. B. das Schulwesen der Stadt New York größere Fortschritte wie in der Fürsorge für die körperlich und geistig zurückgebliebenen Kinder. Zur Bekämpfung der Tuberkulose wurden mit bestem Erfolg Freiluftschulen auf den Fährbooten im Hafen und auf dem Dachgarten der Vanderbilt-Klinik eingerichtet.

Gleiche Bestrebungen verlangten bald nach gemeinsamer Aussprache. Im Jahre 1922 fand in Paris der 1. Internationale Freiluftschul-Kongreß statt. Er stand unter der Erkenntnis, daß ein großer Prozentsatz der heranwachsenden Generation gesundheitlich so gefährdet war, daß für sie der Unterricht in geschlossenen Schulräumen besonders nachteilig sein mußte. Die Forderungen dieses Kongresses waren demnach in erster Linie medizinisch-hygienischer Natur.

Bei der weiteren Entwicklung der Freiluftschulen in den verschiedenen Ländern zeigte es sich, daß diese erste Zielsetzung nicht weitreichend genug gewesen war, und man erkannte die Notwendigkeit einer gleichwertigen Zusammenarbeit zwischen Aerzten und Erziehern.

Diese Erkenntnis lag den Verhandlungen des 2. Internationalen Kongresses zugrunde, der im Jahre 1931 in Brüssel stattfand. Er verlangte die Uebertragung der gewonnenen Reformen auf alle Schulen.

In diesem Sinne wurden die Verhandlungen des 3. Kongresses geführt, der im Juli 1936 in Bielefeld-Hannover tagte. Es wurde festgestellt, daß die Prinzipien und Methoden der Freiluftschule sich in allen Ländern bewährt hatten; denn sie ermöglichten eine gesunde und harmonische Entwicklung der Kinder in physischer, intellektueller und moralischer Hinsicht. Daher wünschte der Kongreß, es möchten die Errungenschaften des Freiluftunterrichtes in allen Schulen für die Kinder beiderlei Geschlechts bis zum 18. Lebensjahr in weitestem Maße Anwendung finden und als Grundlage einer allgemeinen Schulreform dienen. Für alles Nähere über die Verhandlungen an diesem Kongreß sei auf den Bericht des Generalsekretärs im Januarheft 1937 hingewiesen.

Im Juli dieses Jahres fand in Paris eine internationale Konferenz für Schulhygiene und Freilufterziehung statt, um die Berichte der einzelnen Länder über den Stand der Freilufterziehung im Hinblick auf die Entschließungen des 3. Kongresses entgegenzunehmen, sowie über die Freilufterziehung als Grundlage einer allgemeinen Schulreform Aufschluß zu erhalten.

An diesen Konferenzen beteiligten sich jeweilen auch Vertreter aus der Schweiz.

Schon an der ersten Zusammenkunft in Paris war die Bildung nationaler Komitees beschlossen worden. Sie sollten sich mit allen Fragen der Schulhygiene befassen und der Verbindung von Arzt und Erzieher dienen. Solche Organisationen wurden in den folgenden Jahren in verschiedenen Ländern durchgeführt.

Zur Förderung einer ersprießlichen Zusammenarbeit unter den verschiedenen Staaten erfolgte im Jahre 1928 in Paris die Gründung des Internationalen Komitees für Freiluftschulen, an dessen Spitze Dr. Americo Mola in Montevideo steht.

Einen weiteren Schritt zur internationalen Arbeitsgemeinschaft bildete im Jahre 1935 die Herausgabe der Zeitschrift des Internationalen Komitees für Freiluftschulen. Diese vorzüglich redigierten Monatshefte erstrebten über die Grenzen der Länder hinweg einen Erfahrungsaustausch zwischen jenen, die an den Freiluftschulen praktisch tätig sind. Darin finden sich aufschlußreiche Berichte aus den einzelnen Staaten. Ueber die Open-Air Schools in Japan orientierte z. B. eine Mitteilung des Roten Kreuzes in Tokio. Als Mitarbeiter aus der Schweiz sind zu nennen: Prof. W. von Gonzenbach in Zürich und Prof. A. Rollier in Leysin.

Die Freiluftschulen in der Schweiz.

Unser Klima ist für die Errichtung von Freiluftschulen sehr günstig. Darum bringt man ihnen im Ausland auch ein besonderes Interesse entgegen. Sie sind je nach den örtlichen Verhältnissen sehr verschieden eingerichtet. Manche müssen sich noch mit bescheidenen Ansprüchen begnügen und können nur wenig Kinder aufnehmen, während andere, namentlich die Freiluftschulen der großen Städte, sehr gut ausgestattet sind und vielen Kindern Raum bieten. Die Zahl der wichtigsten Freiluftschulen beträgt 15. Die nicht unbeträchtlichen Betriebskosten werden meist in der Hauptsache vom Staate getragen. Dazu kommen die Beiträge der Eltern und gemeinnütziger Institutionen. Einige sind ganz der privaten Fürsorge zu verdanken. Auf Grund des Tuberkulosegesetzes werden 10 auch vom Eidg. Gesundheitsamt subventioniert. Die Stadt Lausanne besitzt das Verdienst, im Jahre 1908 die erste Freiluftschule eröffnet zu haben.

Aufnahme finden blutarme, nervöse, unterernährte Knaben und Mädchen, ferner Kinder mit Neigung zu chronischen Katarrhen. Besondere Aufmerksamkeit wird namentlich der tuberkulös gefährdeten Schuljugend geschenkt. So wurden z. B. letztes Jahr von der Basler Waldschule in erster Linie tuberkulinpositive Kinder aufgenommen, die von der Tuberkulosefürsorgestelle empfohlen worden waren, sowie jene Schüler und Schülerinnen, die nach der Feststellung der Schulärzte eine frische Tuberkuloseinfektion durchgemacht hatten. Bekanntlich erfolgt die Erstinfektion fast immer während der Schuljahre, wie die positive Pirquetsche Reaktion zeigt.

Auch in erzieherischer Hinsicht besitzen die Freiluftschulen besondere Vorzüge durch die Pflege des Gemeinschaftssinnes und der Kameradschaft. Groß sind auch die Vorteile für den Unterricht durch den Aufenthalt inmitten der Natur, die den Kindern Gelegenheit zu viel interessanten Beobachtungen bietet. Trotz aller dieser Vorzüge stellt aber die Führung einer Freiluftschule an die pädagogische Tüchtigkeit der Lehrerschaft besonders große Anforderungen, denn es ist nicht leicht, die aus verschiedenen Schulen stammenden, ungleich vorgebildeten, oft nervös reizbaren und unverträglichen Kinder zu einer frohen Klassengemeinschaft zusammenzufassen. Es würde aber den Rahmen dieser kurzen Orientierung überschreiten, auf die Vielseitigkeit des Freiluftschulbetriebes weiter einzutreten und die erfreulichen Erfolge näher zu erörtern. Dies möge ein anderes Mal in ausführlicher Weise von kompetenter Seite geschehen.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, wie die Entwicklung der Freiluftschulbewegung eine Umgestaltung der gesamten Unterrichtsweise erstrebt. Was sich für die kranken Kinder als wertvoll erwiesen hat, soll auch den gesunden dienen. Im Ausland wurde deshalb schon der Freiluftunterricht mit Erfolg auf Berufs- und höhere Schulen ausgedehnt, und Volksschulen fanden durch geeignete Umbauten ihre Ausgestaltung zu Freiluftschulen. In der englischen Grafschaft Derbyshire wurde z. B. die Freiluftschule bereits zum Normaltypus der Volksschule bestimmt.

Diese Entwicklung der Freiluftschulbewegung nach einer Reform des Unterrichtsbetriebes läßt sich auch für unser Land voraussehen. Die günstigsten Vorbedingungen besitzen dazu unsere weit über die Grenzen bekannten großen Institute und Landerziehungsheime, die Unterricht und Erziehung bereits weitgehend nach den Errungenschaften der Freiluftschulen ausgestaltet haben.

Die Vereinigung der Schweizerischen Freiluftschulen.

Wie in andern Ländern, so schlossen sich auch bei uns im Jahre 1929 die Freiluftschulen zu einer besondern Vereinigung zusammen. Sie will der Förderung aller Bestrebungen dienen, die den Unterricht und die Beschäftigung der Kinder nach Möglichkeit ins Freie zu verlegen suchen, namentlich überall dort, wo es sich um die Fürsorge für die gesundheitlich gefährdete Jugend handelt. Mitglieder können alle Schulen, Erziehungsanstalten, Institutionen und Behörden werden, die sich die genannten Bestrebungen zum Ziel gesetzt haben oder sie unterstützen. Die der Vereinigung angeschlossenen Freiluftschulen sind auch gern bereit, über ihre Einrichtungen und den Betrieb nähere Auskunft zu erteilen, sowie über die Ergebnisse in gesundheitlicher und pädagogischer Hinsicht und besonders ihre Erfahrungen überall da zur Verfügung zu stellen, wo dadurch die Errichtung neuer Schulen gefördert werden kann. Mitglieder der Vereinigung sind die Vorsteher der einzelnen Schulen oder die Erziehungsdirektionen. Es sind folgende Freiluftschulen zu nennen:

Die Basler Waldschule bei Reinach. Sie wurde durch die Pestalozzi-Gesellschaft gegründet, kam später an den Staat und steht jetzt unter der Leitung der Schulfürsorgekommission.

Die Freiluftschule Elfenau der Stadt Bern, die der Schuldirektion unterstellt ist.

Genf besitzt folgende Freiluftschulen:
L'Ecole de plein air du Bois de la Bâtie,
l'Ecole de plein air de Varembé,
l'Ecole de plein air de Vendôme sur la Rippe,
l'Ecole de plein air de Boveau sur Corbeyrier und
l'Ecole de plein air des Bougeries.
Sie unterstehen dem Erziehungsdepartement und werden vom Direktor der Freiluftschulen geleitet.

L'Ecole de plein air de Montana-Vermala s. Sierre. Sie gehört zum Sanatorium von Genf und steht unter der Leitung des Chefarztes.

Les Ecoles de plein air von Lausanne, geführt von der Schuldirektion.

L'Ecole de plein air de Pierre-à-Bot der Stadt Neuenburg, unter der Verwaltung des Vorstehers der Primarschulen.

Die Freiluftschule der Stadt Zürich auf dem Uetliberg, unter der Leitung des Schulamtes und

die Freiluftschule der Stiftung „Zürcher Walderholungsstätte", eine private Institution. Sie ist dem Jugendamt unterstellt.

Die Schweiz hat einst der Entwicklung der Freiluftterziehung wertvolle Pionierdienste geleistet, und die Namen Bion und Rollier werden immer mit ihrer Geschichte verknüpft sein. Jetzt bedürfen wir aber der Einsicht und Unterstützung weiter Kreise, wenn wir mit der Entwicklung, welche die Bewegung des Freiluftunterrichtes im Ausland gefunden hat, Schritt halten wollen. Wenn auch die Widerstände, wie sie früher auftraten, immer mehr verschwinden, so kommt es doch noch vor, daß die Freiluftschule, die so viel Sorgenkinder aus Familie und Schule aufnimmt, selbst ein großes Sorgenkind für die Behörden ist.

Man nannte früher mit Stolz unsere Schulhäuser die „Paläste der Demokratie", und viele verdienten auch diese Bezeichnung. Heutzutage sollte man einsehen, daß ein bescheidener Pavillonbau mit viel Luft und Licht einem Schulhaus mit einer schönen Fassade vorzuziehen ist. Es sollte kein neues Gebäude mehr errichtet werden, ohne dabei nach Möglichkeit die bewährten Errungenschaften der Freiluftschulen berücksichtigt zu haben. Ein Beispiel dafür, was auch unter ungünstigen Verhältnissen erreicht werden kann, zeigt die Freiluftschule inmitten der Stadt Amsterdam.

An den internationalen Konferenzen waren die Vertreter aus der Schweiz stets gern gesehene Gäste. Die Teilnahme erfolgte aber meist aus privater Initiative. Dies war auch der Fall bei der Beschickung der Ausstellungen. Es wäre jedoch erwünscht, wenn an dem nächsten Kongreß, der im Jahre 1939 in Rom stattfindet, die Schweiz wie andere Staaten auch offiziell vertreten sein könnte.

Unser Erziehungswesen steht bekanntlich im Ausland in hohem Ansehen. Darum sollte auch die Entwicklung des Freiluftunterrichtes nach Möglichkeit gefördert werden; denn er ist jetzt keine interne Angelegenheit der Schule mehr, sondern eine Einrichtung, welche die Zustimmung aller verdient, denen das Wohl der Jugend am Herzen liegt. Von ganz besonderem Wert ist es, wenn unsere Bestrebungen bei der gesamten Lehrerschaft Unterstützung finden. Darum begrüßt es die Vereinigung der Schweizerischen Freiluftschulen, daß ihr die Schweizer Erziehungs-Rundschau in verdankenswerter Weise als offizielles Publikationsorgan zur Verfügung gestellt wurde. Möge diese Verbindung dem Grundgedanken der Freiluftschule: „Erziehung zur Gesundheit und Lebenstüchtigkeit" wertvolle Dienste leisten!

Die Fruchtbarkeit der Lehrerschaft in verschiedenen Kantonen der Schweiz. *)

Von Priv.-Doz. Dr. C. BRUGGER, Basel.

(Aus der Abteilung für Erbforschung der Basler Psychiatrischen Klinik. Direktor: Prof. J. E. Staehelin).

In einer früheren Arbeit konnten wir zeigen, daß die Eltern der Erbschwachsinnigen auch in Basel, gleich wie an allen andern Orten, eine weit größere Kinderzahl aufweisen als die Eltern von normalbegabten Kindern. Diese Fruchtbarkeitsunterschiede können nicht etwa auf die verschiedene soziale Schichtung der Familien von Schwachsinnigen und von Normalen zurückgeführt werden. Es ist in jeder einzelnen beruflichen Schicht und in allen untersuchten Zeitabschnitten die Fortpflanzung der Eltern der Erbschwachsinnigen stets am stärksten. Der Geburtenrückgang hat in den Familien der Normalbegabten die Fortpflanzungsunterschiede zwischen den einzelnen sozialen Schichten fast voll-

*) Eine ausführlichere Veröffentlichung der Ergebnisse erfolgt an anderer Stelle.